

27. Jahrgang, Ausgabe 3, Dezember 2021

Evangelischer Arbeitskreis der CDU Sachsen-Anhalt (Hrsg.)
c/o CDU-Landesverband Sachsen-Anhalt
Fürstenwallstraße 17 Tel.: 0391 566680
39104 Magdeburg E-Mail: LV@eak-sachsenanhalt.de
Homepage: <https://www.eak-sachsenanhalt.de>

Dann werd ich mal auspacken

Aus dieser Ausgabe

Zu Weihnachten	1
Grußwort Sven Schulze	3
Nachlese zur Bundestagswahl	4
EAK trifft Braunschwei- ger Kirche	6
EAK trifft EKM	7
Kirchenpolitischer Sprecher	8
Kirchenschändung	10
Einladung zur Neuwahl des EAK- Landesvorstandes	11
Th. Rachel im Rat der EKD	11
Kinderliteratur- tipp	12

Tendenzen der Predigt in der evangelischen Kirche im Allgemeinen zu beschreiben birgt naturgemäß ein hohes Fehlerpotential. Gleichwohl lässt sich beobachten, dass Predigthörer häufig mit ethischen Forderungen konfrontiert werden. Gesellschaftliche Themen wie Klimaneutralität, Genderfragen oder Migration drängen sich so sehr in den Vordergrund, dass sich der Eindruck nahelegt, es handle sich dabei um das entscheidende Kriterium, das über wahren oder falschen Glauben entscheidet. Hörer vermissen dann oft den seelsorgerlichen Aspekt und die Ermutigung, ein Leben im Glauben durch alle Widerstände und Zweifel durchzuhalten.

Der englische Schriftsteller David Herbert Lawrence hat diese Tendenz literarisch verarbeitet, wenn er eine Kirchenbesucherin zu Wort kommen lässt: „Der Vikar hatte

ihr gezeigt, dass man auf diese oder jene Art gut sein musste. ... Nein, sie wollte irgendetwas anderes, etwas, was nicht eine fix und fertig gelieferte Pflicht war. ... Man redete fortwährend von ihrer

Seele, brachte es aber nie zustande, diese ihre Seele zu berühren.“¹ Könnte darin einer der Gründe liegen, warum sich das Weihnachtsfest einer ungebrochenen Beliebtheit erfreut? Wenn Weihnachten eine solche Entlastungsfunktion besitzt, so wird verständlich,

warum es längst nicht nur ein christliches Fest darstellt, das seinen öffentlichen Charakter verändert hat und in den privaten Raum gewechselt ist, in dem die Familie gefeiert wird. Mit all seinen Bräuchen und Gewohnheiten vermag die Weihnachtszeit offenbar, eine positive Stimmung zu erzeugen, die die Seele unmittelbar anspricht. Gehört Weihnachten



Detail der Kanzel der Moritzkirche
in Halle Foto Dittrich

¹David Herbert Lawrence. Der Regenbogen. Reinbek 1964. S. 135

damit zu einem großen Ablenkungsmanöver von den uns umgebenden drängenden Problemen oder ist es positiv als Lichtblick zu bewerten, den man sich wenigstens einmal im Jahr gönnen kann?



Weihnachtslicht ©Foto Dittrich

Der Rückgriff auf theologische Grundlagen kann zur Klärung beitragen. Unter diesem Blickwinkel stellt die Weihnachtserzählung eine Leidens- und eine Ostergeschichte dar. Weil Gott Jesus nicht dem Tod überlassen, sondern ihn auferweckt hat, erhält bereits seine Geburt eine neue Richtung und Bedeutung. Äußerlich betrachtet eine Geburt in Elend und Armut, wird die Krippe für den Glauben zur Erscheinung göttlicher Herrlichkeit. Weil der Glaube den Ausgang der Geschichte Jesu kennt, fällt ein positives Licht auch auf den Anfang dieser Lebensgeschichte. Die Weihnachtserzählung als der Anfang von einem guten, neues Leben schaffenden Ende steht gleichzeitig in einer großen Gefahr. Wird Weihnachten nicht von seinem Ende her gelesen, wird es zur bloßen Stimmung und zu einem naiven Zauber. Schnell verkommt das Weihnachtsfest damit zur Kindheitsidylle, die Trauer hervorruft, weil es nie mehr so schön sein wird wie man es einmal mit glänzenden Kinderaugen gesehen hat. Ein solcher Art gekürztes Weihnachtsfest erfüllt seine Funktion am Ende auch für Kinder nicht mehr, weil es dann nur noch zum Zauber für kurze Zeit wird. Weihnachten steht damit ebenfalls in der Gefahr, sein kritisches Potential, zum Beispiel im Duktus des Magnifikat Lk 2, 46-56, zu verlieren, wenn es lediglich im Sinne einer guten Stimmung wahrgenommen wird.

Der Kern der Weihnachtsbotschaft lässt sich viel-

leicht an der Redewendung „Na, dann werd ich mal auspacken“ verdeutlichen. Wer das sagt, spricht oft die Drohung aus, Dinge hervorzuholen, die für andere unangenehme Folgen haben könnten und bisher verborgen waren. Dabei kommt eine Menge Zorn oder gar Hass bei dem zum Vorschein, der auspacken will. Anders bei dem göttlichen Weihnachtsgeheimnis. Mit der Geburt Jesu verzichtet Gott darauf, das auszupacken, was Menschen an Gewalt, Bosheit und Lüge einander antun. Statt menschliche Schuld heimzuzahlen, beschließt Gott, seine Güte allen Menschen zu schenken.

Der Blick auf die Hirten zeigt die Haltung, mit der wir uns dem Weihnachtsfest nähern können. Während die Könige sich der Krippe mit Weihrauch, Myrrhe und Gold nähern, kommen die Hirten mit rein gar nichts. Sie können nichts bringen außer sich selber und ihr Leben mit seiner ganzen Not. Mehr haben sie nicht zu bieten. Wenn ich das Geheimnis von Weihnachten jenseits von Alltagsflucht und guter Stimmung gläubig erfassen will, muss ich bei den Hirten in die Schule gehen. Die Hirten zeigen gleichsam, wie Weihnachten geht. Alles andere liegen lassen und ohne Zögern sich zum Kind in der Krippe aufmachen: Jetzt bin ich ganz für dich da, Gott, rede du zu meiner Seele, dann wird mein Leben heil.



Pfarrer i.R. Jürgen Dittrich
Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen (ACK) in Sachsen-Anhalt

Grußwort Sven Schulze

Liebe Leserinnen und Leser des EAK-Rundbriefes, liebe CDU-Mitglieder,

das vergangene Jahr 2021 ein sehr ereignisreiches und ambivalentes. Wie schon 2020 war es geprägt von den Auswirkungen und der Bekämpfung der Coronapandemie und eine gesellschaftliche Gratwanderung zwischen Gesundheitsschutz und Freiheit. Besonders betroffen von dieser Herausforderung waren die Bereiche der Gesundheitswirtschaft, Wirtschaft, Bildung und Kultur. Mit der gut angelaufenen Impfkampagne konnten viele Einschränkungen aufgehoben werden. Dieser Trend muss sich fortsetzen und verstetigen, so dass wir bei einer guten Impfquote zur langersehnten Normalität zurückkehren können.



Sven Schulze ©Foto Vincent Grätsch

Auch für die CDU Sachsen-Anhalt war das Jahr 2021 ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Die erste Jahreshälfte war geprägt von einem pandemiebedingt, sehr außergewöhnlichen Wahlkampf für die Landtagswahl. Trotz der Kontaktbeschränkungen ist es uns gelungen in den Wahlkreisen, den Städten und Dörfern, auf der Straße für unsere Bürgerinnen und Bürger präsent zu sein. Wir sind mit einem guten Plan für Sachsen-Anhalt in diese Landtagswahl gestartet. „Unsere Heimat, unsere Verantwortung“ ist nicht nur der Titel unseres Wahlprogramms, sondern unser Leitfaden als CDU Sachsen-Anhalt, der Heimat-Partei.

Mit Dr. Reiner Haseloff haben wir auf den richtigen Spitzenkandidaten für unser schönes Bundesland gesetzt und schließlich mit einem überwältigenden Ergebnis von 37,1 Prozent diese Richtungswahl gewonnen. Die Bürgerinnen und Bürger in Sachsen-Anhalt haben sich für Verlässlichkeit und Stabilität entschieden und parteipolitische Experimente abgewählt. Gemeinsam mit unseren Koalitionspartnern SPD und FDP haben wir es geschafft einen Koalitionsvertrag zu vereinbaren, der Sachsen-Anhalt in den kommenden fünf Jahren weiter nach vorn bringt. Uns als

Mitmachpartei war es wichtig unsere Mitglieder an der Entscheidung über die Regierung zu beteiligen, so dass wir erstmals alle Mitglieder über den Koalitionsvertrag abstimmen lassen konnten. Dieser Prozess traf mit 92,1% auf sehr breite Zustimmung. Es ist damit gelungen, in der achten Wahlperiode eine verlässliche parlamentarische Mehrheit zu bilden, welche mit klar vereinbarten Zielen regieren kann. Die Handschrift der CDU ist hier eindeutig erkennbar. Darüber hinaus verantworten wir als Partei alle wichtigen politischen Bereiche federführend. Die CDU-Kernkompetenzen der Finanz-, Innen-, Wirtschafts-, Landwirtschafts-, Bildungs-, Kultur- und Justizpolitik sind in der Landesregierung bei uns unter einem CDU-Ministerpräsidenten gebündelt. Vergleichbares findet sich sonst nirgendwo in Deutschland.

Auch für mich persönlich verlief das Jahr sehr ereignisreich. Ich wurde zweimal, das erste Mal auf einem digitalen Parteitag mit anschließender Briefwahl, das zweite Mal auf einem ordentlichen Parteitag, zum Vorsitzenden der CDU Sachsen-Anhalt gewählt. Dieses Amt ist mir Ehre, Ansporn und Freude zugleich. Ich verstehe mich als Ansprechpartner für jedes unserer Mitglieder. Ich möchte für sie Sprachrohr sein, damit ihre Wünsche, Kritik und Anregungen in konkretes politisches Handeln führen.

Nach den abgeschlossenen Koalitionsverhandlungen habe ich das Ressort für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten übernommen. Ich sehe hier viel Potential und Aufgaben, die es zu erledigen gilt. Die großen Herausforderungen liegen in der Wirtschaft, natürlich in der Bewältigung der Corona-Pandemie und ihren Auswirkungen. Dafür soll es ein Corona-Neustart-Programm geben, welches die Unternehmen in Sachsen-Anhalt erfolgreich aus der Pandemie führen soll. Kernthemen im weiteren Aufgabenfeld bleiben die Bewältigung des anstehenden Strukturwandels und die Anpassung an den Klimawandel, insbesondere im Bereich Landwirtschaft. Konkret sollen ferner das GRW (Gemeinschaftsaufgabe – Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur)-Landesförderprogramm auf hohem Niveau fortgesetzt und der Masterplan Tourismus umgesetzt werden.

Wir sind mit dem Versprechen in den Wahlkampf gegangen, das Ressort der Landwirtschaft wieder in die Hand der CDU zu holen, da hier in den letzten Jahren massive Misswirtschaft betrieben wurde. Dieses Versprechen haben wir eingelöst und direkt den Gesprächsfaden mit den land- und forstwirtschaftlichen Verbänden wieder aufgenommen. Auch hier gibt es viele, so zum Beispiel die Stärkung von Präventionsmaßnahmen zur Afrikanischen Schweinepest, aber auch die kurzfristige Einrichtung eines Kri-

senstabes für den Wald im Harz und die Absicherung von Waldumbau-/Aufforstungsarbeiten im Wald. Insbesondere der letzte Punkt ist für mich als Harzer eine Herzensangelegenheit.

Mit der Euphorie der Ergebnisse aus der Landtagswahl und den Koalitionsverhandlungen sind wir mit guten und engagierten Direktkandidaten in den Bundestagswahlkampf gestartet. Doch der 26.09.2021 wurde für die CDU Deutschlands zum Schicksalstag. Nach 16 Jahren einer CDU-geführten Bundesregierung ist dieses Wahlergebnis eine Katastrophe: 24,1 % Prozent – das kann und darf die CDU Deutschlands nicht zufrieden stellen.

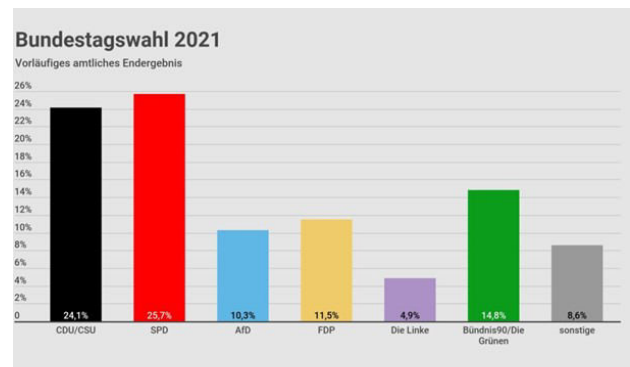
In Sachsen-Anhalt haben wir sechs von neun Direktwahlkreisen verloren, was uns sehr schmerzt. Diese Wahl muss schonungslos aufgearbeitet werden. Dafür soll es den Bundesparteitag im Januar 2022 geben – hier werden wir bereits neue Wege einschlagen. Das Delegiertenprinzip hat sich in der Vergangenheit vielfach bewährt, jedoch in diesem einen besonderen Fall braucht es eine Mitgliederbefragung zur Abstimmung über einen geeigneten Kandidaten bzw. eine geeignete Kandidatin für den Parteivorsitz. Der oder die neue Vorsitzende braucht eine breite Mehrheit, welche auf einer Basisentscheidung beruht, um dem Gefühl einer sogenannten „Hinterzimmerpolitik“ entgegenzutreten. Wir müssen uns personell und inhaltlich neu aufstellen, um gute Oppositionsarbeit zu leisten und uns darauf vorbereiten, ab 2025 wieder das Heft der Regierung zu übernehmen.

Trotz aller Aufgaben die vor uns liegen möchte ich die Gelegenheit nutzen, unserer ehemaligen Bundeskanzlerin für 16 Jahre bodenständiger Regierungsarbeit zu danken. Sie trat ihre Amtszeit im Jahre 2005 an, als es noch nicht einmal das erste iPhone auf dem Markt gab. Diese 16 Jahre, mit ihren Höhen und Tiefen, haben die Bundesrepublik Deutschland vorangebracht. Ich wünsche Frau Dr. Merkel alles Gute für ihre Zukunft, nach 16 Jahren an der Spitze unseres Landes einen verdienten Ruhestand, in dem man sich Zeit für die ganz persönlich wichtigen Dinge nehmen kann.

In diesem Sinne sollen auch die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage für uns alle eine Zeit der inneren Reflektion, Einkehr und Ruhe sein. Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr 2022, in welchem wir wieder engagiert für unsere Bürgerinnen und Bürger eintreten.

Ihr Sven Schulze
Vorsitzender der CDU Sachsen-Anhalt
Minister für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt

Nachlese zur Bundestagswahl und zur Stimmung in der CDU



Die Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen hat untersucht, wie die Anhänger der Konfessionen gewählt haben. Foto: Pro

Das Ergebnis der Bundestagswahl ist für die CDU in ihrer jüngeren Geschichte ein tiefer Einschnitt. Noch vor ein-zwei Jahren hätten viele CDU-Mitglieder und deren Anhänger einen solchen Absturz nicht für möglich gehalten. Freilich gab es bei Vorgängerwahlen in Ost und West schon drohende Zeichen für mögliche gravierende Stimmenverluste.

Im europäischen Kontext stellt sich die Frage, ob die Zeit dominierender Volksparteien (vorläufig) vorbei sei. Wir wissen es nicht, halten eine solche, wohl nicht gute, Entwicklung aber für möglich.

Im EAK-Rundbrief will ich mich zunächst auf das Wahlverhalten konfessionell gebundener Bürgerinnen und Bürgen konzentrieren. Die Konrad-Adenauer-Stiftung hat dazu eine Analyse¹ bereit gestellt. Das Medienmagazin Pro² hat dies, wie folgt kommentiert:

Union stark bei Katholiken, AfD und Linke bei Konfessionslosen

Die konfessionelle Basis der CDU/CSU bröckelt. Das geht aus einer Wahltagsbefragung der Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen hervor. Die Union haben demzufolge sowohl neun Prozent weniger Protestanten als auch neun Prozent weniger Katholiken gewählt als 2017.

Die Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen hat untersucht, wie die Anhänger der Konfessionen gewählt haben. 34,8 Prozent aller Katholiken und 24,2 Prozent der Protestanten haben bei der Bundestagswahl die Union gewählt. Der Wert lag damit bei beiden

¹<https://www.kas.de/documents/252038/11055681/Tabellenanhang+zur+Bundestagswahl+in+Deutschland+am+26.+September+2021.pdf/a8e357a6-ec3d-7d88-aa05-a77ac1fe5ec9?version=1.0&t=1632760436395>

²<https://www.pro-medienmagazin.de/union-stark-bei-katholiken-afd-und-linke-bei-konfessionslosen>

Konfessionen um etwa neun Prozentpunkte niedriger als bei der letzten Bundestagswahl 2017. Dies geht aus einer Erhebung der Mannheimer Forschungsgruppe Wahlen hervor, die die Konrad-Adenauer-Stiftung veröffentlicht hat. Einen Aufschwung in diesem Wählerspektrum hat dagegen die SPD erlebt. Die stärkste Fraktion im neuen Deutschen Bundestag konnte den Anteil der konfessionellen Wähler steigern. Bei den Protestanten waren es in diesem Jahr 29,7 Prozent und damit 5,5 Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren. Bei den Katholiken konnte die jetzt stärkste Fraktion den Wert von 17,9 auf 22,5 Prozent steigern.

Konstante FDP-Werte

Bündnis 90/Die Grünen steigerten ihre Werte in beiden Gruppen um jeweils fünf Punkte gegenüber der Wahl 2017. Bei den Evangelischen waren es aktuell 14,9 Prozent und bei den Katholiken 13,1 Prozent der Wähler. Keine Veränderungen gab es bei den Protestanten, die die Freien Demokraten wählten. Hier lagen die Werte sowohl 2017 als auch 2021 bei 11,3 Prozent. Bei den Katholiken konnte die FDP um 0,4 Prozentpunkte auf ebenfalls 11,3 Prozent zulegen.

Die AfD musste bei den Protestanten leichte Verluste gegenüber 2017 hinnehmen und sank von 10,6 auf 8,7 Prozent. Bei den Katholiken betrug der Verlust 1,7 Prozentpunkte mit aktuell 7,7 Prozent. Am geringsten war der Wert bei der Partei „Die Linke“. Hier machten 2,5 Prozent der Katholiken und 3,5 Prozent der Protestanten ihr Kreuz.

Bei den Wählern, die sich keiner der beiden großen christlichen Konfession zuordneten, schnitt die Union mit nur 15,3 Prozent laut der Befragung deutlich schlechter ab. Die SPD kam hier auf 22,7 Prozent. Sie lag damit vor den Grünen (17,6 Prozent). Auf den weiteren Plätzen hinter der CDU lagen die AfD (14,4 Prozent), die FDP (11,8 Prozent) und die Linkspartei mit acht Prozent. Damit bilden Konfessionslose bei Linken und AfD die mit Abstand größte Gruppe, bei den Grünen liegen sie leicht vorne und bei der FDP fast gleichauf mit Kirchenmitgliedern.

Die Zahlen zum Wahlverhalten nach Konfession zur diesjährigen Bundestagswahl basieren auf einer Befragung von 41.373 Wählerinnen und Wählern am Wahltag.

Es ist also immer noch so, dass die CDU bei den konfessionell gebundenen Bürgerinnen und Bürgern überdurchschnittlich viele Stimmen erringen konnte, die Basis bröckelt aber. Offensichtlich werden Programme und Personen wichtiger als eine traditionelle Parteienbindung. Die Meinungsforscher nennen dieses auch eine zunehmende Volatilität. Mehr und mehr Bürger entscheiden bei jeder Wahl kurzfristig und vollkommen neu.

Mängel bei der CDU

Woran hat es bei den Unionsparteien bei diesem Wahlkampf gemangelt? Der Verfasser dieser Zeilen sieht Hauptgründe bei einer in Teilen unklaren Programmatik und bei vollkommen unnützen und schädlichen Auseinandersetzungen um die Spitzenkandidatur Laschet versus Söder. Die Programmatik wird die CDU noch länger beschäftigen. Hier einige Ausrisse aus der gegenwärtigen Kommentierung: Der scheidende CDU-Parteivorsitzende Armin Laschet hat die CDU auf dem nordrhein-westfälischen Landesparteitag am 23.10.2021 in Bielefeld davor gewarnt, in Populismus oder Ressentiments zu verfallen. Zum Markenkern der CDU im Bund wie im Land gehörten aber auch das „soziale Herz“ und der „Blick auf die kleinen Leute“. Bei der Bundestagswahl aber habe die CDU Wähler an die SPD verloren, weil nicht mehr spürbar gewesen sei, dass die Christdemokraten die soziale Frage ernst nähmen. Ähnlich die CDA, der Arbeitnehmerflügel der CDU. So Karl-Josef Laumann bei Markus Lanz am 13.10.21: „Die CDU als christliche Volkspartei der Mitte [...] Sie muss für den mittelständischen Unternehmer und für den Arbeitnehmer wählbar sein [...] Die CDU muss auch weiterhin eine breit aufgestellte Partei sein.“ Und Horst Seehofer in der Volksstimme vom 28.10.2021 nach dpa: „Wenn wir 1,4 Millionen Wähler an die SPD verlieren - wie ich glaube, aus sozialpolitischen Gründen: Rente, Miete, Familie - , dann haben wir dieses Feld unzureichend bearbeitet.“

Von der Mittelstandsvereinigung der CDU kann man z.B. hören, so deren Bundesvorsitzender Carsten Linnemann in einem Interview der Welt 1.10.2021: Die CDU zeigt zu wenig Profil [...] Wir wollen am Fördern und Fordern festhalten [...] Die Debatte über diese Punkte beginnt erst. Die CDU muss klären, in welche Richtung sie sich jetzt entwickeln will.

Die Lehre muss sein, dass die CDU wieder zeigen kann, dass sie als Volkspartei der Mitte, alle vernünftigen Menschen und alle sozialen Schichten in Deutschland vereinen und führen kann. Sie war immer stark, wenn sie ein solches Konzept in Programm und sie repräsentierende Personen glaubhaft verkörpern konnte.

Ein unsäglicher Personalstreit, wie wir ihn um die Spitzenkandidatur erlebt haben, darf sich nicht wiederholen. Die Parteigremien von CDU und CSU haben diesbezüglich versagt. Aber auch eine Mitgliederbefragung oder ein Mitgliederentscheid sind zur Lösung einer solchen Frage ungeeignet. Nach der derzeit gültigen Satzung der CDU sind Kandidaturen, auch Spontankandidaturen gegen das Ergebnis einer Mitgliederbefragung jederzeit möglich. Wie wäre politisch mit einer solchen Situation umzugehen? Ein Mitgliederent-

scheid 2015 zur Landtagswahl in Baden-Württemberg 2016 hat nur zum Ergebnis geführt, die Partei total zu spalten. Die Operation ist dort also schief gegangen.

Geht es um die Spitzenkandidatur zu einer Bundestagswahl ist die Situation noch schwieriger: CDU und CSU sind zwei selbständige Parteien. Auch geht es bei der Bestimmung eines gemeinsamen Spitzenkandidaten nicht um eine Vorwahl, wie z.B. in den USA, da anschließend kein Präsident oder kein Bundeskanzler als Person gewählt wird. Wir haben ein kombiniertes Parteien- und Personenwahlrecht. In den USA gibt es z.B. keine Zweitstimme, sondern nur eine Personenstimme. Die Akzeptanz von Wahlergebnissen wird damit nach meiner Auffassung nicht gefördert. Es wäre auch vollkommen unklar, wie mit sich widersprechenden Voten der Basis, seien diese personell oder programmatisch, umzugehen sei.

Die hier angesprochenen Mängel könnten durch Satzungsänderungen der CDU und der CSU behoben werden. Nach meiner Kenntnis gibt es dazu bisher aber keine Initiativen.

Deshalb sollen die Führungsgremien der CDU und der CSU ihre jeweilige Basis hören, ihre Verantwortung aber nicht nach unten abschieben. Geführt wird vorne.

Jürgen Scharf

Vorsitzender des EAK Sachsen-Anhalt

Treffen zwischen Vertretern des Kollegiums der Ev.-Luth. Landeskirche in Braunschweig und dem Evangelischen Arbeitskreis der CDU in Sachsen-Anhalt



Teilnehmer auf dem Bild v.l.n.r.

Oberlandeskirchenrat T. Hofer, Landesbischof Dr. Ch. Meyns, J. Scharf, Prof. Dr. W. Merbach, K.-M. Kuntze, Dr. W.-R. Krause, Oberlandeskirchenrat Dr. J. Mayer

Foto: EAK

Zu einem turnusmäßigen Gespräch trafen sich am 7. Oktober 2021 im Landeskirchenamt in Wolfenbüttel Mitglieder des Evangelischen Arbeitskreises (EAK) der CDU Sachsen-Anhalt und Vertreter des Kollegiums

der Ev.-Luth. Landeskirche in Braunschweig. Diese Gespräche finden seit dem Jahre 2013 statt.

Landesbischof Dr. Christoph Meyns stellte nach einer Andacht Spezifika der Arbeit seiner Landeskirche dar: Dank der Baby-Boomer-Generation gibt es derzeit genügend Pfarrerinnen und Pfarrer in der Landeskirche. Damit ist eine große Verlässlichkeit in der kirchlichen Versorgung gewährleistet. Es kann und es wird jedoch nicht alles so bleiben, wie es derzeit ist. Die Gemeindegliederzahlen sinken, und es ziehen sich auch Menschen aus dem gesellschaftlichen Leben zurück. Dieses ist besonders seit der Corona-Pandemie festzustellen. Die Kirche wird ihre jetzt 170 auf ca. 145 Gemeindepfarrstellen reduzieren. Es ist also ein „Zukunftsprozess“ nötig, den die Kirche angestoßen hat. Z.B. stellen sich folgende Fragen:

- Welche Aufgaben sollen welche kirchlichen Berufe zukünftig ausfüllen?
- Welche Anteile der pfarramtlichen Tätigkeiten sind verfügbar?
- Wollen wir Erprobungsräume für eine neue Gemeindegestaltung eröffnen?
- Welches sind die zukünftigen Aufgaben von Diakonie und sozialen Diensten?

Auch die Kirche in Braunschweig wird wohl in eine Diasporaexistenz gehen.

OLKR Thomas Hofer führte aus, dass es durchaus Nachwuchssorgen gäbe, da gegenwärtig zu wenig junge Menschen Theologie studierten. Eine kooperative Arbeit mit anderen christlichen Kirchen ist angebracht, und so setzt sich die Braunschweigische Kirche zum Beispiel für einen gemeinsam verantworteten Religionsunterricht an den Schulen ein.

OLKR Dr. J. Mayer erläuterte eine stabile Finanzsituation der Braunschweiger Kirche. Diese dürfe jedoch nicht zu finanzieller Nachlässigkeit führen. Deshalb hat die Kirche erstmalig zum 1.1.2021 eine Eröffnungsbilanz erstellt. Sie soll Auskunft über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kirche geben. Wichtig ist in dieser Hinsicht die Transparenz über das Vermögen und die Verpflichtungen. Diese Bilanz liegt zunächst für die Landeskirche vor. Sie soll ggf. auch auf der Ebene der Kirchengemeinden und kirchlichen Stiftungen erfolgen.

Die Corona-Pandemie hat auch die Arbeit der Kirche hart getroffen. Nur langsam kehrt das gemeindliche Leben in gewohnter Form zurück. So manche Gemeindeglieder scheuen sich noch immer, an Veranstaltungen teilzunehmen. Die Pandemie hat aber auch einen Schub in der Entwicklung neuer (z.T. digitaler) Gemeindeangebote gegeben.

Herr Scharf berichtete über Verlauf und Ergebnisse der Landtags- und Bundestagswahlen in Sachsen-

Anhalt: Die CDU konnte bei der Landtagswahl ein relativ gutes Wahlergebnis erreichen, das wohl auch in der klaren ablehnenden Haltung von Ministerpräsident Dr. Haseloff gegenüber der AfD seine Begründung hat. Die Koalitionsverhandlungen verliefen zügig und erfolgreich, so dass schnell eine weiterhin stabile Regierungs- und Parlamentsarbeit erwartet wird. Bei der Bundestagswahl konnte sich die CDU dem für sie negativen Trend nicht entziehen. Die Aufarbeitung der Gründe dauert an.

Christlich-gebundene Politiker werden auch zukünftig wichtige politische Funktionen im Land ausfüllen. Die Teilnehmer vereinbarten ein Folgetreffen dieses Gedankenaustausches.

Jürgen Scharf

Vorsitzender des EAK Sachsen-Anhalt

Politik und Kirche Landesbischof traf Evangelischen Arbeitskreis der CDU



Teilnehmer des Treffens, v. l. n. r. OKR Dr. André Demut, Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung in Thüringen, Stephen Gerhard Stehli, MdL Sachsen-Anhalt, Volker Heerdegen, Anne-Marie Keding, MdL Sachsen-Anhalt, Dr. Karl-Eckhard Hahn, Dr. Detlef Baer, Gudrun Holbe, Hans-Steffen Herbst, Jörg Kellner, MdL Thür., Johannes Selle, MdB, Hildigund Neubert, Dr. Thomas Knoll, Landesbischof Friedrich Kramer, Prof. Dr. Wolfgang Merbach, Jürgen Scharf, Landesvorsitzender des EAK Sachsen-Anhalt, Dr. Ulrich Born, Prof. Dr. Jens Goebel, Landesvorsitzender des EAK Thüringen, (OKR Albrecht Steinhäuser, Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung in Sachsen-Anhalt nicht im Bild) Foto: EAK

Zu einem turnusmäßigen Gespräch über grundsätzliche und aktuelle Fragen im Themenfeld von Politik und Kirchen trafen sich am 12. Oktober 2021 im Augustinerkloster Erfurt Mitglieder der Evangelischen Arbeitskreise (EAK) der CDU in Thüringen und Sachsen-Anhalt mit Vertretern der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland unter

Leitung von Landesbischof Friedrich Kramer. Diese Gespräche finden seit dem Jahre 2010 im jährlichen Rhythmus statt.

Landesbischof Kramer führte u. a. aus: Auch das kirchliche Leben der letzten einhalb Jahre wurde wesentlich durch den Umgang mit der Coronapandemie geprägt. Es gab und gibt jedoch eine lebendige Kirche, die auch in schwierigen Zeiten dafür steht, dass niemand allein gelassen wird. So manche Gemeindeglieder scheuen sich noch immer, an Veranstaltungen teilzunehmen. Die Pandemie hat aber auch einen Schub in der Entwicklung neuer (z. T. digitaler) Gemeindeangebote gegeben. Gottesdienste sind noch vielfältiger geworden. Zugleich stellen sich neue Fragen und müssen gelöst werden.

So gibt es eine neue Diskussion über die Abendmahlsfeier. Taufen, Konfirmationen und andere kirchliche Feste wurden verschoben. Schaffen wir es, diese nachzuholen oder drohen uns Menschen, „verloren“ zu gehen? Die Kirche verliert Mitglieder durch Sterbefälle, Austritte und unterbliebene Taufen. Wegzüge spielen, anders als früher, keine wesentliche Rolle mehr. Brauchen wir ggf. einen neuen Kirchenzugehörigkeitsbegriff? Die in Deutschland vorhandene Kopplung der Kirchenzugehörigkeit an das Zahlen der Kirchensteuer ist weltweit wohl fast einmalig.

Die kirchliche Seelsorge ist Kern unserer Arbeit. Wie kann sie durch weniger Mitglieder geleistet werden? Was ist digital möglich? Senioren bilden derzeit ein wichtiges Potenzial. Aber die Zukunft kirchlicher Berufe muss durch die Jugend gesichert werden. Gegenwärtig gibt es zu wenige junge Menschen, die Theologie studieren. Wir müssen auch die Tür für Quereinsteiger weiter als bisher öffnen und zusätzlich andere Einstiege in das Pfarramt suchen.

Die EKM versucht auf diese Prozesse inhaltliche und organisatorische Antworten zu finden. Kirchengebäude werden multifunktional oder auch anders genutzt (z.B. Jugendkirchen, Herbergskirchen). Die Organisation wird verschlankt. Das Ehrenamt wird gestärkt.

Es wurde auf die guten Erfahrungen verwiesen, die zu DDR-Zeiten mit Erwachsenentaufen gewonnen wurden. In individueller Ansprache sind die Menschen weiterhin erreichbar.

Die EAK-Mitglieder berichteten über die politische Situation in den Parlamenten ihrer Länder, wobei sich die Situationen in Thüringen und Sachsen-Anhalt durchaus voneinander unterscheiden.

Für Sachsen-Anhalt gilt: Die CDU konnte bei der Landtagswahl ein relativ gutes Wahlergebnis erreichen, das wohl auch in der klaren ablehnenden Haltung von Ministerpräsident Dr. Haseloff gegenüber der

AfD seine Begründung hat. Die Koalitionsverhandlungen verliefen zügig und erfolgreich, so dass schnell eine weiterhin stabile Regierungs- und Parlamentsarbeit erwartet wird. Bei der Bundestagswahl konnte sich die CDU dem für sie negativen Trend nicht entziehen. Die Aufarbeitung der Gründe dauert an.

Die Thüringer Mitglieder berichteten über die schwierige Arbeit im Parlament. Wie geht man demokratisch mit Verächtern der Demokratie um? Wie grenzt man sich vom Extremismus ab, ohne das Gespräch mit den Menschen abubrechen? Nicht alle AfD-Mitglieder und -Wähler sind für die Demokratie nicht rückholbar. Vereinzelt hat es funktionierende Gesprächsformate in kirchlichen und anderen öffentlichen Räumen gegeben. Kirchen und christliche Politiker müssen auch mit Menschen reden, die der AfD angehören oder diese Partei wählen und dabei im engagierten Streit problematische Punkte deutlich benennen: Demokratieverachtung, Ressentiments gegen alles „Fremde“, Verächtlichmachung demokratischer Institutionen. Christen beten für alle Menschen. Die Kirche ist eine Gemeinschaft, deren Mitglieder sehr unterschiedliche Positionen teilen. Dennoch bleiben wir im Gespräch und Gebet beieinander. Nicht zuletzt in der Pandemie hat sich das bewährt. Auch Landesbischof Kramer plädierte dafür, die einzelnen Menschen nicht aufzugeben, obwohl die AfD ihren antikirchlichen Kurs forciert habe.

Abschließend dankte Landesbischof Kramer den Mitgliedern des EAK als für ihn verlässliche Partnerinnen und Partner. Viele wichtige Themen konnten angesprochen werden, andere konnten nicht behandelt werden. Das gibt Stoff für die Fortsetzung des Gesprächs.

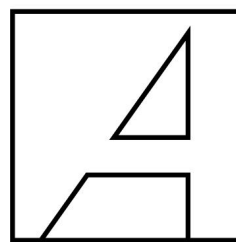
Friedrich Kramer
Landesbischof EKM

Prof. Dr. Jens Goebel
Vorsitzender des EAK Thüringen

Jürgen Scharf
Vorsitzender des EAK Sachsen-Anhalt

veröffentlicht in
Glaube + Heimat online vom 19.10.2021¹)

¹https://www.meine-kirchenzeitung.de/erfurt/c-aktuell/landesbischof-traf-ev-arbeitskreise-der-cdu_a29735



Konrad Adenauer Stiftung



Auf einem Infostand der Konrad- Adenauer-
Stiftung am 27.10.2021 in Magdeburg,
Alexandra Mehnert und Jürgen Scharf
Foto: A. Mehnert

In den Landtag gewählt

Die Mitglieder des Landesvorstandes des EAK Sachsen-Anhalt Anne-Marie Keding², Andreas Schumann³ und Stephen Gerhard Stehli⁴ wurden zu Mitgliedern des Landtages von Sachsen-Anhalt gewählt. Frau Keding bekleidet das Amt der Vizepräsidentin. Herr Schumann ist der kulturpolitische Sprecher der CDU-Fraktion. Herr Stehli ist Vorsitzender des Ausschusses für Bildung und Kultur und zugleich religiöspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion.

Kirchenpolitischer Sprecher – einfach noch ‘nen Posten? Keinesfalls!

Nach der Konstituierung des Landtages – die Wahl im Juni war ein großer Erfolg für unsere CDU und unseren Ministerpräsidenten Dr. Rainer Haseloff – vor etwas über vier Monaten wird die parlamentarische Alltagsarbeit dadurch überhaupt erst ermöglicht, dass die Fraktionen nicht nur die Ausschussmitglieder benennen und die ihnen zustehenden Vorsitze

²<https://www.eak-sachsenanhalt.de/index.php?ka=1&ska=profil&pid=20>

³<https://www.eak-sachsenanhalt.de/index.php?ka=1&ska=profil&pid=24>

⁴<https://www.eak-sachsenanhalt.de/index.php?ka=1&ska=profil&pid=23>

besetzen, sondern auch die für die einzelnen Fachgebiete zuständigen Abgeordneten festlegen. Dazu gehören natürlich die ganz bekannten und auch in der öffentlichen Debatte sehr wichtigen und sichtbaren Positionen wie beispielsweise die des Finanzpolitischen Sprechers, des Wirtschaftspolitischen Sprechers oder des Bildungspolitischen Sprechers. Diese Abgeordnete sind über den engeren Parlamentsbetrieb in der Öffentlichkeit präsent. Aber auch für „kleinere“ Aufgabengebiete gibt es einzelne zuständige Parlamentarier. So bin ich neben meiner Aufgabe als Vorsitzender des Bildungsausschusses und Mitglied des Rechtsausschusses zum Kirchenpolitischen Sprecher und Ansprechpartner für die Belange der jüdischen Gemeinschaft der CDU-Fraktion berufen worden. Hierüber habe ich mich sehr gefreut, entspricht das Betätigungsfeld grundsätzlich einerseits dem, was ich dreißig Jahre als zuständiger Beamter im Kultus- und Bildungsministerium – natürlich vom Blickwinkel der Exekutiven her – zu verantworten hatte. Andererseits bin ich seit langer Zeit in unserer Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ehrenamtlich auf Gemeinde-, Kirchenkreis- und Landeskirchenebene unterwegs und habe dort Verantwortung übernommen, bin neben meinem Beruf als Volljurist auch ordiniert Prädikant. So setzt sich für mich die gute und auch in beiderlei Hinsicht fruchtbringende Verbindung meiner beruflichen und privaten Tätigkeit fort.

Aber solche Posten dienen natürlich nicht nur zur Verteilung schöner Bezeichnungen und Titel echter oder vermeintlicher Wichtigkeit, sondern haben einen umfänglichen Arbeitsinhalt. Was macht nun der Kirchenpolitische Sprecher? Zunächst einmal ist festzuhalten, dass sich hierbei trotz des Namens keine bestimmte Glaubensrichtung oder gar nur die Verbindung zu den christlichen Kirchen gemeint ist. Diese sind zwar Hauptansprechpartner und -gegenüber (vor allem durch ihre Vertretungen bei Landtag und Landesregierung, dem Evangelischen und Katholischen Büro), aber alle Fragestellungen, die andere Glaubensgemeinschaften betreffen, fallen auch in meine Zuständigkeit. Fragen, die Kirchen, Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften einerseits und den Staat einschließlich der Volksvertretung andererseits, sind auch im weltanschaulich und in Glaubensfragen neutralen demokratischen Rechts- und Verfassungsstaat vielfältig. Im Grundgesetz ist vor allem über den Artikel 140 die partnerschaftliche Zusammenarbeit begründet und verankert. Kirchen und Glaubensgemeinschaften sind vor allem im Bereich der Schulen und der Bildung – hier ist der staatliche Religionsunterricht, der in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt wird, an erster Stelle zu

nennen, aber auch Fragen des Denkmalsschutzes, der diakonischen und karitativen Einrichtungen, des sozialen Miteinanders insgesamt, der Krankenhaus- und Anstaltsseelsorge, der Schulen und Kindertagesstätten in freier Trägerschaft, der kirchlichen Bildungsakademien. Diese Liste ist nicht vollständig, benennt aber wesentliche Felder.

Selbstverständlich sind in vielen Einzelfragen die Ministerien direkt anzusprechen, weil hier die operative Arbeit geleistet wird. Aber kirchliche Fragen sind bei aktuellen Fragen der Politik, die den Landtag in entsprechenden Aktuellen Debatten beschäftigen, ebenso gefragt wie im Gesetzgebungsprozess, in welchem die Partner zu hören sind. Als Beispiel nenne ich hier die Besetzung der Gremien in den Rundfunkanstalten. Hier suchen und finden die Kirchen parlamentarische Ansprechpartner, bei welchem sie ihre Belange auch vortragen. Das ist nicht ausschließlich, aber in vielen Feldern der Kirchenpolitische Sprecher, der Anliegen aufnimmt, der dann aber auch das Gespräch in die Arbeitsgruppen und die Fraktionsgremien und in Abstimmung mit der Fraktions- und Arbeitsgruppenführung auch in die Ausschüsse des Landtags einträgt. Im Land Sachsen-Anhalt ist das von nicht geringem Belang. Wenn wir die letzten dreißig Jahre betrachten, so waren bisher alle Ministerpräsidenten unabhängig von ihrer Couleur an kirchenpolitischen Fragen persönlich besonders interessiert. Dieses ist wichtig zu betonen in einer Zeit, in welcher der vorrangige Umgang mit den Kirchen in staatlichen Prozessen keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen, dass der Kirchenpolitische Sprecher der Fraktion keinesfalls der „Mann der Kirchen in der Fraktion für die Belange der Kirchen und Glaubensgemeinschaften“ ist – das wäre ein völlig verfehltes Tätigkeitsverständnis und m.E. auch mit dem freien Mandat der Landesverfassung nicht vereinbar –, sondern derjenige in der Fraktion, die sich in besonderem Maße mit den Kirchen und Glaubensgemeinschaften beschäftigt und selbige im Fraktionsgefüge im Rahmen von Parteiprogramm, Wahlprogramm und Koalitionsvertrag berücksichtigt. Der letzte Punkt ist besonders wichtig, da in einer Koalition nicht alle Parteien in gleichem Maße die Kirchen und Glaubensgemeinschaften im Blick haben. Dieses wird besonders interessant werden, wenn die Frage der Fortführung respektive Ablösung der Staatsleistungen des Landes an die Kirchen auf der Grundlage der abgeschlossenen Staatskirchenverträge durch die für die Grundlagen zuständige Bundesregierung einer neuen Betrachtung unterzogen wird. Da sind Fragen des Landeshaushaltes ganz massiv berührt, und frühzeitige Kontakte mit den Kirchen sind hier von großer Wich-

tigkeit. Schließlich ist es der Kirchenpolitische Sprecher, der bei unmittelbar kirchenpolitischen Debatten im Landtag im Ausschuss diskutiert. Plenum spricht sich mit den Positionen von Regierung und Opposition auseinander.

Die zweite Aufgabe als Ansprechpartner für die Belange der jüdischen Gemeinschaft unserer Fraktion ist von der Bezeichnung her fast selbsterklärend. Hier geht es vor allem darum, die durch die deutsche Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts bedingten und notwendigen Besonderheiten im Umgang der Fraktion mit den jüdischen Gemeinden im Land zu berücksichtigen. Jüdisches Leben in Sachsen-Anhalt wieder dauerhaft zu etablieren, zu stabilisieren und zu fördern ist ein zentrales Anliegen der CDU wie der Landesregierung. Dabei gilt es einerseits, den Antisemitismus stark und unmissverständlich entgegenzutreten, nicht zuletzt auch im Nachgang zu dem abscheulichen Terroranschlag auf die Synagoge in Halle samt Todesopfern, andererseits soll aktives und lebendiges jüdisches Dasein bewusst und zielgerichtet unterstützt werden. Hier sollen nur einige wenige Stichpunkte genannt werden, die mir im Laufe meiner Parlamentstätigkeit bereits begegnet sind: Synagogenneubauten in Magdeburg und Dessau, Sicherheitsfragen bei Gebäuden der jüdischen Gemeinden sowie Einführung des jüdischen Religionsunterrichts in einer ersten Schule in Halle. Bei entsprechenden Veranstaltungen nach Möglichkeit dabei zu sein, ist ein Teil meiner Aufgaben.

Schließlich äußere ich mich in Abstimmung mit der Fraktionsleitung bei entsprechenden kirchenpolitischen Themen per Pressemitteilung oder Pressegespräch für die CDU-Landtagsfraktion nach außen in die Öffentlichkeit.

Dieses alles ist insgesamt wichtig und richtig, mag aber sehr formal und rechtsbezogen wirken, manchmal etwas blutleer. Daher möchte ich gerne mit einem praktischen Beispiel diese Darstellung abschließen. Als ein junger Afghane aus islamisch-religiösen Motiven das Inventar aus der Frauenbergkirche zu Nordhausen herausräumte und dabei auch mittelalterliche Sakralkunst schwer beschädigte und zerstörte, sah ich es als notwendig an, mich hier für die Fraktion klar, deutlich und unmissverständlich zu äußern. Den Text dieser Pressemitteilung füge ich als Teil dieses Abschnitts hier bei, um auch einen Eindruck von meiner Positionierung zu solchen Themen gerne weiterzugeben. Sie korrespondiert zwar inhaltlich weitgehend (nicht ganz) mit der veröffentlichten Position des Landesbischofs, ist aber deutlich stringenter als manche kirchliche Veröffentlichung zum Thema. Ich empfand den Begriff der Kirchenschändung als sehr angemessen und treffend. Auch hier ist gegebenenfalls ein kirchenpoli-

tischer Sprecher zu Deutlichkeit berufen:

CDU-Fraktion verurteilt Kirchenschändung an der Frauenberg-Kirche in Nordhausen

Stehli: CDU-Fraktion verurteilt Kirchenschändung an der Frauenberg-Kirche in Nordhausen¹

Der kirchenpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion in Sachsen-Anhalt, Stephen Gerhard Stehli, hat die Schändung an der Frauenberg-Kirche in Nordhausen verurteilt:

„Die Religionsfreiheit ist ein hohes Gut in Deutschland und zu Recht durch unser Grundgesetz geschützt. Sie wird durch gegenseitigen Respekt mit Leben erfüllt. Das Christentum gehört zu den entscheidenden Wurzeln und Fundamenten der freiheitlichen und demokratischen Ordnung Deutschlands.

Die muslimisch-religiös begründeten Zerstörungshandlungen, die am Inventar und an christlichen Kunstgegenständen der Frauenberg-Kirche in Nordhausen durch einen afghanischen Flüchtling vorgenommen wurden, sind auf das Schärfste zurückzuweisen. Solche Handlungen stellen einen eklatanten Missbrauch der Religionsfreiheit dar und müssen von den Strafverfolgungsbehörden geahndet und mit der notwendigen und auch präventiven Härte des Gesetzes endlich bestraft werden.

Die religiöse Freiheit auch des Christentums sind ebenso zu schützen wie die kulturelle Identität in Deutschland. Nur so kann gegenseitige Toleranz in religiösen Fragen in Volk und Gesellschaft im Sinne eines gemeinsamen Miteinanders zum allseitigen Nutzen funktionieren.“

So hoffe ich, einen Einblick in meine Sprecherarbeit gegeben zu haben. Bei Fragen oder Hinweise sowie Anregungen stehe ich über meine Landtags- und Wahlkreisbüros sehr gerne zur Verfügung.

Stephen Gerhard Stehli MdL
Wahlkreis 10 – Magdeburg I (Nord)

Regionalbischof Stawenow zur Kirchenschändung

Lobenswert fand er das Verhalten der Christen und Christinnen in Nordhausen, die nach der Verwüstung in der Frauenbergkirche durch einen afghanischen Muslim das Zeichen der Entschuldigung angenommen hätten. „40 Flüchtlinge waren gekommen. Sie legten Blumen vor dem Altar ab. Da ist der Himmel offen“, so der Regionalbischof. „Wir sind klug, wenn wir solchen Erfahrungen folgen und unsere Kirche als Orte

¹Magdeburg, 3.11.2021 PM der CDU-Fraktion 122/2021

der Gottesbegegnung, der Jesusbegegnung, der Menschenbegegnung, des Trostes und der Versöhnung erhalten, pflegen und offenhalten. Unsere Gottesdienste und unsere Orte für den Gottesdienst sind ein großer Schatz".¹

Einladung zur Neuwahl des EAK-Landesvorstandes

An die EAK-Mitglieder im Landesverband
Sachsen-Anhalt

Einladung zur Mitgliederversammlung

Sehr geehrte Damen und Herren, es ist eine turnusmäßige Neuwahl des EAK-Landesvorstandes notwendig. In Begegnungen und Veranstaltungen, Pressemitteilungen, Rundbriefen, mit Informationsständen sowie über die Mitarbeit im Bundesvorstand haben wir uns in den vergangenen beiden Jahren für eine starke, verlässliche Wertebindung christlich-demokratischer Politik engagiert. Nun gilt es, satzungsgemäß den Vorstand des EAK Landesverbandes für die nächsten zwei Jahre zu wählen.

Ich lade Sie herzlich zur Mitgliedervollversammlung
des EAK Sachsen-Anhalt

am Sonnabend, den 5. Februar 2022 10.00 Uhr
in das Roncalli-Haus Magdeburg
Max-Josef-Metzger-Str. 12/13
39104 Magdeburg

ein.

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Wahl des Tagungspräsidiums
3. Beschluss über die Tagesordnung
4. Vortrag und Diskussion zum Thema
„Christliche Verantwortung für unsere Gesellschaft
heute wahrnehmen“
5. Wahl der Stimmzählkommission
6. Rechenschaftsbericht des EAK-Landesvorsitzenden
7. Aussprache
8. Entlastung des EAK-Landesvorstandes
9. Vorstellung der Kandidaten für den zu wählenden
Landesvorstand
10. Wahl des neuen EAK-Landesvorstandes
11. Wahl von Delegierten und Ersatzdelegierten des
EAK Sachsen-Anhalt
für die EAK-Bundesversammlung
12. Planung der weiteren Arbeit

¹Aus der PM 097 | 17.11.2021 | Pressestellen EKM

13. Verschiedenes

Ich hoffe auf Ihr zahlreiches Erscheinen.
Mit freundlichen Grüßen



Jürgen Scharf
Landesvorsitzender

P.S. Die Mitgliedschaft richtet sich nach den Bestimmungen der Satzung des EAK-Sachsen-Anhalt.

§ 3 Abs. 1 Ordentliche Mitgliedschaft:

Ordentliches Mitglied des EAK der CDU Sachsen-Anhalt ist jede Person, die der CDU Sachsen-Anhalt angehört und evangelischen Bekenntnisses ist. Zum evangelischen Bekenntnis zählen alle Glieder der evangelischen Landeskirchen in Deutschland sowie der in der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ (ACK) versammelten bzw. mit ihr verbundenen protestantischen Kirchen und Gemeinschaften.

Ein Zutritt zum Tagungsgebäude ist nur für Personen möglich, die die am Versammlungstag geltenden Hygienevorschriften einhalten können. Erkundigen Sie sich deshalb bitte über die aktuellen Pandemievorschriften. Zum Redaktionsschluss galt die 2G-Regel.

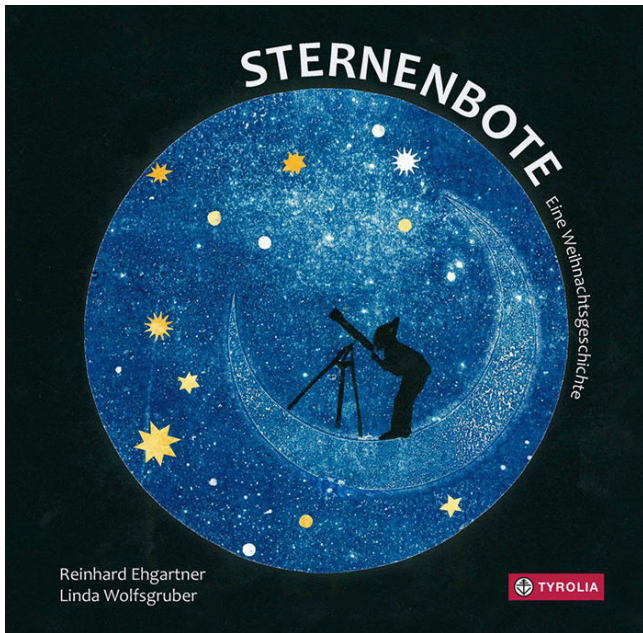
Thomas Rachel MdB ist erneut in den Rat der EKD gewählt worden.

Der EAK-Bundesvorsitzende bezeichnete es als große Ehre und Freude, weiterhin im Rat der EKD mitwirken zu können. In seiner Bewerbungsrede hatte er zuvor betont, es sei sein größtes Anliegen - in Zeiten zunehmender Spaltungen und Polarisierungen in Kirche, Gesellschaft und Politik - unterschiedliche Perspektiven, Interessen und Positionen in christlicher Nächstenliebe und Verantwortung zusammenführen. Er trete deshalb für die ganze Breite der Volkskirche ein, für Meinungsvielfalt, bereichernde Pluralität der Frömmigkeitsstile und das Miteinander ganz unterschiedlicher Gruppen und Überzeugungen. Das gemeinsame Wirken solle motiviert und ausgerichtet sein am Evangelium.

Thomas Rachel ist neben Richard von Weizsäcker und Hermann Gröhe erst der dritte prominente CDU-Politiker im höchsten Gremium der Evangelischen Kirche. Er ist der erste und einzige EAK-Bundesvorsitzende im Rat der EKD seit der Gründung des Evangelischen Arbeitskreises im Jahre 1952 durch Bundestagspräsident Hermann Ehlers, der selbst auch einer der Mitbegründer der EKD gewesen ist.²

²Aus der PM des EAK Berlin, 09.11.2021

Kinderliteraturtipp



Reinhard Ehgartner, Linda Wolfsgruber (Ill.)
STERNENBOTE. Eine Weihnachtsgeschichte
Innsbruck: Tyrolia, 2019
Hardcover, 32 Seiten
ISBN: 978-3-7022-3798-1
Preis: 16,95 €
Altersempfehlung ab 5 Jahre

Der Kosmos ist weit und darin hat alles und jeder seinen Platz. Und alles ist gewollt und verbindet sich gerade im Kommen des Heilands zu einem großen göttlichen Plan. So ist das Licht von damals auch heute noch am Sternenhimmel erkennbar.

Reinhard Ehgartner verfasst den philosophischen Text dieses besonderen Weihnachtsbilderbuches. Auf zwei Ebenen verwebt er den Blick auf unsere Existenz. In die faszinierte Beobachtung des Sternenhimmels durch den kindlichen Ich-Erzähler mischen sich das Alltagserleben der Festvorbereitung und die damit einhergehenden Erzählungen der Weihnachtsgeschichte. Dabei bleibt viel Spielraum zwischen den Aussagen, der die Betrachtenden des Buches herausfordert, sich selbst Gedanken zu machen und über das Gelesene ins Gespräch zu kommen.

Dazu tragen auch Illustrationen von Linda Wolfsgruber bei, die wie durch ein Teleskop den Himmel und das nahe Fest zeigen, in Ausschnitten und Vergrößerungen. Die Bilder sind Collagen verschiedener Materialien und Zeichentechniken. Leuchtende Aquarellflächen bringen die Himmelskörper zum Strahlen, Spritztechniken lassen die Milchstraße erscheinen und feine Zeichnungen zeigen den Weihnachtsbaum und das Fest auf Erden. Dabei vermeidet Linda Wolfsgruber die Darstellung konkreter Menschen, es bleibt in den Bildern eine Leerstelle, die durch die Fantasie der Betrachtenden ausgefüllt werden kann. So findet sich jeder in der Geschichte wieder. Und die persönliche Faszination wird greifbar.

Reinhard Ehgartner und Linda Wolfsgruber legen hier ein wirklich faszinierendes Bilderbuch vor, das die Verbindung von Welterfahrung und Weihnachtstradition auf überzeugende Weise leistet, ohne künstliche oder flache Zusammenhänge herzustellen. Vielmehr artikuliert sich darin ein tief empfundenes Gefühl der Durchdringung der Welt durch Gottes Weihnachtsbotschaft, die Hoffnung macht. Kleinen und großen Lesenden sehr zu empfehlen.

Prof. Dr. Michael Ritter

Impressum

Herausgeber: Evangelischer Arbeitskreis der CDU Sachsen-Anhalt

Verantwortlicher Redakteur: Jürgen Scharf

Texte: Pfr. i.R. Jürgen Dittrich, Prof. Dr. Michael Ritter, Jürgen Scharf, Min. Sven Schulze, Stephen Gerhard Stehli MdL

Bilder: Gemeinfrei bzw. Genehmigungen liegen vor

Stand: Dezember 2021:

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Evangelischen Arbeitskreises der CDU Sachsen-Anhalt herausgegeben. Der Herausgeber verfolgt keine kommerziellen Interessen.